



linke Abbildung:

„Ich ging im Walde so für mich hin – Paulinchen 2“
Karen Gäbler 2015

rechte Abbildung: Adaption von Peter Herzog,
Chinatusche auf Büttchen, 2016

Über die Bedeutung des Augenblicks

2. Kunstsalon & Kanzlei Brehmer

Rechtsanwalt Dieter Brehmer hat sich erneut als Kunstmäzen verdient gemacht. Freunde und Klienten folgten seinem Ruf zum Turmfest und 2. Kunstsalon am 16. September 2016. Das Konzept ist einfach und unmissverständlich: ankommen, wohlfühlen und den Augenblick genießen – bei Gesprächen über die Kunst, die Musik, das Universum und den ganzen Rest. Der Kunstsalon bietet dabei eine geeignete Plattform, um Künstler und Kunstliebhaber zusammenzubringen. TOP Magazin Dresden sprach mit dem Maler und Galeristen Peter Herzog über die Ausstellung und die Bedeutung der Zeit in der Malerei.

Thema des 2. Kunstsalons wurde dem Ort des Geschehens, der ZEITENSTRÖMUNG, in mehrfacher Hinsicht gerecht. „Panta rhei“, wie der Gastgeber so treffend sagte. Alles fließt, ist lediglich ein Teil des Anderen und damit des Ganzen. Die Zeit ist ein Fluss, in dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verschmelzen. Gemalte Nachrichten aus vergangenen Zeiten nannten die Künstler ihre Werke, denn sie ließen sich beide aus den Quellen alter Bilder inspirieren, transportierten die Motive in die Moderne und interpretierten sie auf ihre ganz persönliche Weise neu. Dabei ließ sich der Maler, Filmemacher und Galerist Peter Herzog von der Dresdner Malerin Karen Gäbler beflügeln. Er setzte sich mit seiner eigenen Betrachtungsweise künstlerisch auseinander und kommentier-

te ihre Bilder mit Zeichnungen. Ein Konzept, das es in der Galeristenwelt so noch nicht gegeben hat und gleich mehrere spannende Kontrapunkte setzte. Peter Herzog: „Ich bin kein Kunstwissenschaftler, wenn ich kuratiere, ich will meinen Enthusiasmus teilen. Die Portraits sind auf das, was ich als Wesentliches betrachte, konzentriert. Im Grunde ist jede Kunstform reine Interpretation. Es entsteht immer wieder etwas Neues aus dem Alten. Alles beruft sich auf das, was mal war. Nichts ist aus dem Raum gegriffen. Wir sind alle im Strom der Zeit an der Stelle, an der wir eben gerade sind. Alles ist in Bewegung.“ Doch was bedeuten die Resultate für uns als



Betrachter? Zeigen Sie uns, dass Vergangenes niemals vergessen wird? Brauchen wir die Vergangenheit, um die Zukunft zu sehen? Die Schönheit alter Malerei wieder erlebbar zu machen, und beim Betrachter ein Gefühl des Wiedererkennens zu wecken, war Ziel und zugleich Aufgabe, die den Gästen an diesem Abend mitgegeben wurde. Diese neue Art des Kuratierens soll beim Betrachter Autonomie hervorrufen und Mut geben, nach innen zu schauen. „Es geht nicht um das Entschlüsseln eines Rätsels, sondern um den individuellen Zugang. Die Leute haben das Recht, sich selbst in den Bildern zu finden“, sagt Peter Herzog. „Die Funktion der Malerei ist



„Le juge ment“, Karen Gäbler 2016

subjektiv und in unserer verkopften Welt sehr kostbar. Es gibt eine wahnsinnige Bilderflut heute, die dazu führt, dass wir nicht mehr souverän mit den Bildern umgehen können. Wir werden manipuliert von Bildern, besonders in den Medien. Die Kunst jedoch lebt von eigenen Assoziationen, nur der Kontext ist geändert. Das macht sie so wertvoll.“

TOP: ...so wie bei „Paulinchen“?

Peter Herzog: Paulinchen zum Beispiel ist

keine Kopie. Karen hat der Edeldame nicht nur einen neuen Namen, sondern auch einen völlig neuen Charakter gegeben und in eine ganz neue Welt hineingetaucht. Die Streichhölzer in ihrer Hand, die aufsteigenden Rauchschwaden oder die kurzen Haare lassen erkennen, dass es sich um moderne Kunst handelt. Doch das Gesicht und die Kleidung kommen einem irgendwie bekannt vor...

TOP: Kann Malerei die Zeiten überdauern?

Peter Herzog: Malerei soll dauerhaft sprechen, nie langweilig sein. Ich will, dass man mit den Bildern lebt, wie mit Hausgeistern, die dich ein Leben lang begleiten. Es gibt Strömungen in der Malerei, die spannend sind und die Zeiten überdauern werden. Und es gibt Bilder, die mich geprägt haben. Dazu gehören die Werke von Karen Gäbler, die ich sehr wertschätze. Sinnliches Erleben steht im Vordergrund. Karens Oberflächentexturen in all ihren Facetten sind sehr sinnlich, man kann sie beinahe mit den Augen anfassen. Hinzu kommt die spannende Thematik der Zeitenverschiebung. Bei „Le juge ment“ bricht plötzlich die Mythik in die Alltagshektik hinein und die Figur schwimmt mit dem Hintergrund. Die Dynamik dieser Momentaufnahme ist sehr machtvoll. Man kann nicht anders, man fühlt sich persönlich berührt. SD■

Bis zur Finissage am ...?? kann man die Gemälde und Zeichnungen der beiden Maler in der Rechtsanwaltskanzlei von Dieter Brehmer noch bewundern und sich selbst inspirieren lassen.

www.ra-brehmer.de/kunstsalon

